



Für jedes Tier findet sich ein Platz: Vereinsvorsitzende Astrid Reinke (vorne) mit Goliath (14 Jahre) und den Vereinsmitgliedern Judith Raum, Ulla Berke und Frauke Albersmeier (v. l.). Auf dem Schoß sitzen Kater Mieker (er muss nach einer Operation einen Wollpullunder tragen, um die Wunde zu schützen) und die elegante Lucy. Alle drei suchen Paten.

FOTO: RAIMUND VORNÄUBEN

## Beschützt bis zum Schluss

Verein kümmert sich um kranke und behinderte Tiere im Winter ihres Lebens

VON ANETTE ISRINGHAUSEN

■ Gütersloh. Das Haus von Astrid Reinke ist mit 170 Quadratmetern geräumig. Platz gibt es trotzdem nicht. Jedes Zimmer ist belegt, selbst das Bad ist ständig besetzt. Von Tom, dem Killerkater, der Menschen liebt und Katzen hasst. Der Alltag an der Melanchthonstraße 13 verlangt ein Höchstmaß an Konzentration und Krisenmanagement. Damit sich die 15 Katzen und vier Hunde an ihrem Lebensabend entspannen können.

Astrid Reinke ist Hausbesitzerin, Tierärztin und Vorsitzende des jungen Vereins „Achtung für Tiere“. Sie ist außerdem Rudelführerin. Bei 19 Tieren muss einer der Chef sein. Sie bestimmt, wann wer mit wem Ausgang hat. Denn wie in jeder Wohngemeinschaft gibt es Zu- und Abneigungen.

Alle Tiere hat sie nicht im Griff. Zum Beispiel Sandokan. Der Kater wurde ihr todkrank gebracht, mit 2,9 Kilo bis auf die Knochen abgemagert, aufgrund einer Gaumenspalte konnte er kaum noch fressen. Nach einer mit Spenden finanzierten Operation ist er wieder fit und der Schrecken aller Hunde. Gerne zeigt er ihnen seine Liebe mit einem spielerischen Krallenhieb in die empfindlichen Leffen. Aufmucken tut niemand, jeder Hund im Haushalt weiß, dass Sandokan bei Astrid Reinke Narrenfreiheit hat.

Sandokan ist ein typisches Beispiel für die Tiere in der Obhut des Vereins. Alle haben ein Schicksal, sind unheilbar krank, behindert, verhaltensauffällig oder einfach alt. Mit einem Wort: Sie sind unvermittelbar.



Wie Hund und Katze: Sandokan schmust mit dem tauben Mischlingsrüden Goliath.

FOTO: ASTRID REINKE

Bei Astrid Reinke werden sie den Winter ihres Lebens verbringen und beim Sterben begleitet. Verlassen werden sie das Haus nicht mehr.

An der Haustür von Astrid Reinke klebt ein Dutzend gelbe Merkmalt. Sie erinnern an die zahlreichen täglichen Aufgaben, vom Futter holen, Transporte zum Arzt, bis zum Besorgen von Medikamenten. Die 49-jährige entschuldigt sich für den Zustand ihres Hauses, das ein wenig der Villa Kunterbunt gleicht. Überall liegen Decken, Kissen, Spielmäuse, stehen Körbchen, Näpfe. In der Küche Futter und

jede Menge Medikamente. In jeder Ecke, auf jeder Fensterbank, schläft eine Katze. Die Hündin Ayse hat das Sofa erobert, neben ihr thront der dicke Kater Mieser, dessen Würde unter einem nach einer OP verordneten burgunderroten Pullunder merklich leidet.

Die Tiere stören die 49-Jährige nicht, der Zustand des Hauses schon, der ihrer Finanzen erst recht. Mit der Versorgung der Tiere ist sie vollauf beschäftigt, ihr Zweitstudium absolviert sie so nebenbei. Jeder Cent fließt in die teure ärztliche Behandlung der Tiere. Bis auf Ulla

Berke, die selbst Katzen aufgenommen hat, können ihr die anderen Vereinsmitglieder nicht helfen, sie wohnen zu weit entfernt.

„Wir suchen händeringend nach Menschen, die bei der Versorgung der Tiere helfen oder auch nur beim Putzen oder Renovieren“, sagt Astrid Reinke. Dann könne man sich dem anderen Standbein des Vereins widmen: der Aufklärung über Tiererschutz, Tierrecht und Tierversuche, vor allem bei Jugendlichen und Kindern. Denn das ist der Grund, warum sich junge Menschen wie Judith Raum (26) oder Frauke Albersmeier (22) für diesen und keinen anderen Tierschutzverein entschieden haben.

Auch Paten werden dringend gesucht. Sandokan hat schon einen Menschen gefunden, Tom noch nicht. Der Kater, der keine Artgenossen mag, dafür Hunde und Menschen, ist der einzige, für den eine Pflegestelle gesucht wird. Jahrelang hat er in einem Parkhaus gelebt, das einzige warme Plätzchen fand er auf einem alten Handschuh. Er atmete Abgase ein, noch heute ist sein schneeweißes Fell grau.

Nach den Schicksalen ihrer Tiere gefragt, redet Astrid Reinke ohne Punkt und Komma. Als ob ihr auch zum Erzählen die Zeit fehle. Als eine Kanne mit heißem Tee umkippt, kümmert sie sich zuerst um Goliath, der ein paar Spritzer abbekommen hat. Aufwischen ist zweitrangig. Das kurzfristige Chaos nutzt der einst todkranke Sandokan, um dem Besuch eine Kralle ins Hosenbein zu hacken. Aber wer würde es bei Astrid Reinke wagen, sich über das Benehmen von Sandokan beschweren?

### Tiere suchen Paten

■ Seit Jahren stellt die NW unter dem Titel „Tier sucht Mensch“ einmal wöchentlich einen zu vermittelnden Hund oder eine Katze aus dem Tierheim vor. Ab April wird einmal monatlich samstags in dieser Kolumne ein Tier aus dem Verein „Achtung für Tiere“ vorgestellt. Der Unterschied: Diese Tiere suchen Paten, werden in der Regel nicht vermittelt. Der Grund: Die meisten brauchen intensive medizinische Betreu-

ung oder sind so verhaltensauffällig, dass sie sich in einem neuen Zuhause nicht mehr eingewöhnen könnten. Eine Patenschaft kann eine Spende bedeuten, aber auch eine Unterstützung bei der Betreuung. Die Paten werden über die Entwicklung des Paten-Tiers vom Verein regelmäßig informiert. ♦ Kontakt unter [info@achtung-fuer-tiere.de](mailto:info@achtung-fuer-tiere.de) sowie [www.achtung-fuer-tiere.de](http://www.achtung-fuer-tiere.de). Telefon: (05241) 23 84 67.